

# Hass im Netz: Rassistisch motivierte Postings auf Facebook

Jonathan Reichartzeder  
1710406034  
so171034@fhstp.ac.at

## Bachelorarbeit 2

Eingereicht zur Erlangung des Grades  
Bachelor of Arts in Social Sciences  
an der Fachhochschule St. Pölten

Datum: 02. September 2020  
Version: 1

## Begutachterinnen:

Mag.<sup>a</sup> (FH) Dr.<sup>in</sup> Dana Pajkovic & Wioletta Rührer, BA

## Abstract in deutscher Sprache

**Ausgangspunkt:** Soziale Medien haben jährlich steigende Anzahl von Hasspostings zu verzeichnen. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Thematik von Hass im Netz in Bezug auf Rassismus auf der Social Media Plattform Facebook.

**Methodik:** Diese Forschungsarbeit ist der empirischen Sozialforschung zuzuordnen und wendet die qualitative Erhebungsmethode der teilnehmenden Beobachtung an.

**Ausblick:** Um eine umfassendere Aussage über die Auswirkungen der rassistisch motivierten Postings im Netz treffen zu können, bedarf es umfangreichen Analyse der großen Social Media Plattformen.

**Ergebnisse:** Das zentralste Ergebnis war, dass sich Hasspostings je nach Zugänglichkeit des Mediums voneinander unterscheiden.

## Abstract in englischer Sprache

**Starting point:** Social media has been facing with an increasing number of hate postings every year. This work deals with the topic of hate postings on the internet in relation to racism on the social media platform Facebook.

**Methodology:** This research work can be assigned to empirical social research and uses the qualitative survey method of participant observation.

**Outlook:** In order to be able to make a more comprehensive statement about the effects of racially motivated postings on the Internet, extensive analysis of major social media platforms is required.

**Results:** The most central result was, that hate postings differ from one another depending on the accessibility of the medium.

# Vorwort

Diese Bachelorarbeit habe ich als Abschlussarbeit meines Studiums der Sozialen Arbeit an der Fachhochschule St. Pölten verfasst. Ziel war es, Muster von Hassposting in der Social Media Plattform zu erforschen. Von März bis August 2020 beschäftigte ich mich intensiv mit der Erforschung und dem Schreiben dieser Bachelorarbeit. Die Arbeit wurde in der Zeit des Corona Lockdowns und in den Wochen danach verfasst.

Ich möchte mich bei meinen beiden Projektbetreuerinnen Mag.<sup>a</sup> (FH) Dr. <sup>in</sup> Dana Pajkovic und Wioletta Rührer, BA für die Anleitung und Unterstützung während des Prozesses herzlich bedanken.

An dieser Stelle möchte ich mich auch bei meiner Schwester Valerie und meinen Eltern für das gewissenhafte Korrekturlesen und die konstruktiven Überarbeitungsvorschläge bedanken.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Bachelorarbeit.

Jonathan Reichartzeder

Persenbeug, 26. August 2020

# Inhalt

<b>Abstract in deutscher Sprache</b> .....	<b>2</b>
<b>Abstract in englischer Sprache</b> .....	<b>2</b>
<b>Inhalt</b> .....	<b>4</b>
<b>1 Einleitung</b> .....	<b>6</b>
<b>2 Forschungs- und Arbeitsverlauf</b> .....	<b>7</b>
2.1 Forschungsinteresse .....	7
2.2 Forschungsfrage .....	8
2.3 Methodik .....	8
2.3.1 Datenerhebung.....	8
2.3.2 Datenauswertung .....	10
<b>3 Begriffsdefinitionen</b> .....	<b>11</b>
3.1 Internet.....	11
3.2 Social Media .....	11
3.3 Instant-Messenger .....	12
3.4 Newsfeed.....	12
3.5 Algorithmus.....	12
3.6 Filterbubble .....	13
3.7 Lurker .....	13
3.8 Verschwörungstheorien.....	14
3.9 Fake News.....	14
3.10 Hoax .....	15
3.11 Internet Trolling.....	15
3.12 Rassismus .....	15
3.13 Hate speech / Hate Comment .....	16
3.14 Hate Crime.....	17
3.15 Bots .....	17
3.16 Counter Speech.....	17
<b>4 Forschungskontext</b> .....	<b>19</b>
4.1 Feld .....	19
4.2 Fall .....	19
4.3 Fokus .....	19
<b>5 Forschungsprozess</b> .....	<b>20</b>
5.1 Feldforschung im Web.....	20
5.2 Erhebungsablauf .....	20
5.2.1 Erstellen des Accounts .....	21
5.2.2 Das Profil .....	21
5.2.3 Kontaktaufnahme .....	21

5.3	Beobachtung.....	22
5.4	Dokumentation .....	22
<b>6</b>	<b>Forschungsergebnisse .....</b>	<b>24</b>
6.1	Öffentliche Seiten .....	24
6.1.1	Beobachtungen zu den Personen .....	24
6.1.2	Kommunikationsmuster .....	25
6.1.3	Wiederkehrende Situationen .....	26
6.1.4	Reaktionen.....	26
6.2	Geschlossene Gruppen.....	27
6.2.1	Beobachtungen zu den Gruppen.....	27
6.2.2	Beobachtungen zu den Personen .....	27
6.2.3	Beobachtungen zu den Kommentaren .....	28
6.2.4	Kommunikationsmuster .....	28
6.2.5	Wiederkehrende Situationen .....	29
6.3	Allgemeine Ergebnisse.....	30
6.4	Zusammenfassende Ergebnisse .....	32
6.5	Forschungsausblick.....	32
<b>7</b>	<b>Reflexion.....</b>	<b>33</b>
	<b>Literatur .....</b>	<b>35</b>
	<b>Daten .....</b>	<b>39</b>
	<b>Abkürzungen .....</b>	<b>39</b>
	<b>Anhang.....</b>	<b>39</b>
	<b>Eidesstattliche Erklärung .....</b>	<b>45</b>

# 1 Einleitung

Digitale soziale Medien dienen den Nutzer\*Innen zur Unterhaltung, der zwischenmenschlichen Kommunikation und auch zunehmend als Quelle von Nachrichten. Facebook hat sich dabei mit 2,449 Milliarden aktiven monatlich Nutzer\*Innen weltweit zur der mit Abstand größten Social Media Plattform entwickelt (Facebook 2020). In der folgenden wissenschaftlichen Arbeit werden Prozesse von Hass im Netz, auf der Social Media Plattform Facebook, sowie deren Auswirkungen erforscht und diskutiert. Diese Forschungsarbeit wurde im Rahmen des Bachelorstudienganges „Soziale Arbeit“ an der Fachhochschule Sankt Pölten verfasst.

Im ersten Abschnitt wird der Forschungs- und Arbeitsablauf beschrieben. Dieses Kapitel beinhaltet das Forschungsinteresse, die Vorannahmen des Forschers und die dazugehörige Forschungsfrage. Die zur Datenerhebung verwendete Methode und deren Auswertungsmethoden werden im Anschluss dargestellt.

Im darauffolgenden Teil „Begriffsdefinitionen“ werden, für die Forschungsarbeit relevante, Termini beschrieben.

Darauf aufbauend wird der Forschungskontext der Arbeit beleuchtet. Dieser umfasst das Feld, den Fall und den Fokus der vorliegenden Forschungsarbeit.

Im Kapitel „Forschungsprozess“ wird der gesamte Prozess der Arbeit und die verwendeten Methoden zur Datenerhebung und Datenanalyse beschrieben. Das darauffolgende Kapitel „Forschungsergebnisse“ stellt die gewonnenen Ergebnisse der Forschungsarbeit dar. Die gesamten Forschungsergebnisse werden im Unterkapitel 6.3 nochmals komprimiert zusammengefasst. Abgeschlossen wird dieses Kapitel mit einem Forschungsausblick.

Im abschließenden Kapitel „Reflexion“ wird der gesamte Arbeitsprozess dieser Forschungsarbeit reflektiert.

## 2 Forschungs- und Arbeitsverlauf

Dieses Kapitel befasst sich mit der näheren Beschreibung des Forschungsinteresses. Darauf aufbauend wird im Unterkapitel „2.2 Vorannahmen“ auf Thesen eingegangen, die sich im Zuge der ersten Recherche aufgetan haben.

Anschließend werden die verwendeten Methoden zur Datenerhebung und Methoden der Datenauswertung beschrieben.

Für eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Thematik „Hass im Netz“ wurde eine umfangreiche Literaturrecherche durchgeführt.

Diese Literaturrecherche wurde in Datenbanken aus den Onlinere Ressourcen der Fachhochschule Sankt Pölten, sowie in der Suchmaschine für wissenschaftliche Dokumente, Google-Scholar, durchgeführt. Dabei wurde nach Themenbereichen wie „Hass im Netz“, „Rechtsextremismus“, „Rechtsextremismus im Web“ und „Hassrede“ gesucht. Folgende Schlüsselwörter grenzten die Suche ein: „Hate Speech & Facebook“, „Filterbubble“, „Hate speech“, „Fake News“ und „Verschwörungstheorien“.

Abgesehen davon wurden der Methodik dienlichen Begriffe wie „teilnehmende Beobachtung“ und „Feldforschung im Web“ recherchiert.

### 2.1 Forschungsinteresse

Aus der Untersuchung „#HASS IM NETZ der schleichende Angriff auf unsere Demokratie“ vom Deutschen Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft geht hervor, dass 8 % der Befragten bereits persönlich von aggressiven und abwertenden Hasskommentaren im Netz betroffen waren. Bei den Jugendlichen zwischen 18 und 24 Jahren waren es bereits 17 %. 40 % der Befragten haben Hate Speech im Internet bereits wahrgenommen. Aus dieser Untersuchung geht ebenfalls hervor, dass sich mehr als die Hälfte der Befragten (54 %) aufgrund von (drohenden) Hasskommentaren, seltener mit ihrer politischen Meinung in Diskussionen im Netz einbringen (vgl. Geschke, Kläßen, Quent, Richter 2019: 5).

Diese Zahlen machen deutlich, dass ein Anstieg von Hasskommentaren im Internet zu erkennen ist. Abgesehen davon wird festgehalten, dass Hate Speech die freie Meinungsäußerung im Netz einschränkt.

Hass im Netz führt zu einer Verschiebung der Wahrnehmung über die gesellschaftliche Realität: Wenn Hater\*Innen in Kommentarspalten dominieren, entsteht der Anschein, sie seien auch gesellschaftlich in der Mehrheit. Der Hass in Online-Diskussionen führt zu einer verzerrten Abbildung der tatsächlichen Meinungen der Gesellschaft. Dies beeinflusst wiederum den Meinungsbildungsprozess als solchen, weil Menschen dazu tendieren, sich in kontroversen Fragen wahrgenommenen Mehrheitspositionen anzuschließen (vgl. Geschke,

Klaßen, Quent, Richter 2019: 29). Das Forschungsinteresse liegt dem Ziel zugrunde, Prozesse in Bezug auf Hass im Netz auf der Social Media Plattform Facebook aufzuzeigen und diskursiv zu beschreiben.

## 2.2 Forschungsfrage

Aus den Vorerfahrungen und meinem Forschungsinteresse, sowie aus der Analyse der rezenten Literatur hat sich die folgende Hauptforschungsfrage herauskristallisiert:

- Welche Prozesse können bei Hass im Netz auf der Social Media Plattform Facebook in Bezug auf rassistisch verhetzenden Medien beobachtet werden?

## 2.3 Methodik

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit der Methodik, die zur Beantwortung der Forschungsfragen verwendet wurde. Dabei wird auf die Methodenauswahl der Datenerhebung und die Auswahl der Ergebnisauswertung Bezug genommen.

### 2.3.1 Datenerhebung

In diesem Kapitel werden die verwendeten Methoden der Datenerhebung näher beleuchtet.

Um die Forschungsfrage so gut wie möglich zu beantworten wurde sich im Sinne des qualitativen Forschungsansatzes mit der Arbeit befasst.

Lurking, teilnehmende Beobachtung und die verschiedenen Arten der Internet-Kommunikation (wie zum Beispiel per E-Mail, Skype, Chat-Programm oder Online-Forum) bilden das Kernstück qualitativer Feldforschung im Internet (vgl. Sigl 2009: 12). In Bezug auf diese Forschungsarbeit wurde eine Form der Beobachtung, die teilnehmende Beobachtung gewählt, die verdeckt und anonymisiert das Feld beforcht. Diese Form der Datenerhebung soll negative Einflüsse auf die Erhebungssituation reduzieren und ein unverfälschtes und unbeeinflusstes Verhalten der Personen ermöglichen.

Aufgrund der allgemeinen Relevanz in der Thematik wird neben der teilnehmenden Beobachtung auch dem Lurking ein kurzes Kapitel gewidmet.

#### 2.3.1.1 Beobachtung

Bei einer Beobachtung handelt es sich um eine empirische Forschungsmethode, mit der menschliches Handeln analysiert werden kann. Ziel einer Beobachtung ist es, Zusammenhänge zu verstehen und einen Untersuchungsgegenstand zu erfassen (vgl. scribbr 2018).

Das Untersuchungsfeld der qualitativen Sozialforschung ist das Handeln und Interagieren der Subjekte im Alltag. Ziel ist es dabei, Unbekanntes zu entdecken und daraus empirisch begründbare Theorien zu entwickeln (vgl. Hoffmeyer-Zlotnik 2009). Das bedeutet, dass im Vorfeld der Forschungsarbeit keine Hypothesen beziehungsweise Vorannahmen generiert wurden.

Teilnehmende Beobachtung wird vorwiegend angewandt, wenn es um die Analyse abweichenden Verhaltens geht und einzelne Facetten von Handlungen beziehungsweise Interaktionen erhoben werden sollen (vgl. Klein /Pollmann 2007).

Bei der teilnehmenden Beobachtung ist es äußerst wichtig, die Beobachtung im Vorfeld genau zu planen. Daher wurden zu Beginn der Beobachtung die zentralen Aspekte, die während der Beobachtung in den Blick genommen worden sind, klar definiert. Beispielsweise wurde klar unterschieden, ob das Posting in einer offenen Seite oder geschlossenen Gruppe beobachtet werden konnte oder unter welchen Beiträgen die Postings gefunden wurden.

Es wurde darauf geachtet, möglichst wenig zu Interagieren, um die Situationen so wenig wie möglich zu beeinflussen. Der forschende Beobachter ist von anderen Social Media Benutzer\*Innen nicht als solcher erkennbar. Die Beobachtung erfolgte im natürlichen Kontext des Internets. Der Beobachtungsprozess wurde systematisch mithilfe eines Beobachtungsbogens dokumentiert.

Dabei wurde darauf geachtet, ohne jegliche Vorannahmen und mit einer offenen Einstellung in das Untersuchungsfeld zu gehen. Es wurde eine non reaktive Form der teilnehmenden Beobachtung gewählt. Dabei nimmt der Beobachter selbst nur so wenig wie möglich aktiv an den Interaktionen teil. Damit wurde versucht, bewusst keinen Einfluss auf die Situationen auszuüben, um die Ergebnisse nicht zu verfälschen. Die Protokollierung fand sowohl während des Geschehens, in Echt-Zeit, als auch nach Beendigung der Beobachtung statt. Die Beobachtungen wurden in Form eines Beobachtungsprotokolles verfasst und sowohl handschriftlich, in einem Worddokument, in Form von Fotos und vor allem als Screenshots festgehalten.

#### 2.3.1.2 Lurking

Lurker bilden den Großteil der Besucher\*Innen von Foren, Websites, Gruppen etc. im Internet (siehe mehr dazu im Kapitel: 3 Begriffsdefinitionen: 3.7 Lurker). Lurker sind Internetnutzer\*Innen, die nie oder nur höchst selten selbst aktiv werden (vgl. Sigl 2009: 12). In vielen Untersuchungen bildet das Lurking den ersten Einstieg in das Forschungsfeld. Lurking bedeutet so viel wie „Lauern“ und wird häufig als Bezeichnung für das unangekündigte Beobachten von Online-Interaktionen verwendet (vgl. Thompson 2001: 35, in Bräuchler 2005: 55).

In Bezug auf diese Forschungsarbeit wurde mithilfe dieser Methode Gruppen, Seiten und Profile vorab gesichtet. So war es möglich eine Einschätzung zu treffen, wo und wie der Einstieg in das beforschte Feld zu bewerkstelligen sein wird.

### 2.3.2 Datenauswertung

Die Auswertung der Beobachtung erfolgte durch das Analysieren der zuvor erstellten Beobachtungsprotokolle. Die Daten wurden mithilfe eines Kategoriensystem eingeordnet und analysiert. Die Beobachtungsbögen wurden vorab in formale (Geschlecht, Alter, Reaktionen etc.) und inhaltliche Kategorien (Protokolltext) eingeteilt. Der Protokolltext wurde kodiert und anschließend kategorisiert. Bei der Auswertung wurde das Datenmaterial in einem ersten Analyseschritt auf signifikante Fälle von Ereignissen, Personen oder Dingen hin durchforscht und gleichzeitig die Eigenschaften dieser Fälle notiert.

## 3 Begriffsdefinitionen

Dieses Kapitel dient zur Definition der für diese Forschungsarbeit wesentlichen Begrifflichkeiten. Hierzu wurde nach offiziellen Definitionen der Begriffe recherchiert. Anschließend werden die Begrifflichkeiten mit meinen persönlichen Definitionen verglichen. Die Definitionen werden also auf die Besonderheiten der Forschungsarbeit abgestimmt. Es wird erklärt wie die folgenden Begriffe in meiner Arbeit interpretiert und verwendet wurden.

Hierbei werden die Begriffe: „Internet“, „Social Media“, „Instant Messenger“, „Newsfeed“, „Algorithmus“, „Filterbubble“, „Lurker“, „Verschwörungstheorien“, „Fake News“, „Hoax“, „Internet Trolling“, „Rassismus“, „Hate Speech“, „Hate Crime“, „Bot“, „Counter Speech“ zuerst diskutiert und definiert.

### 3.1 Internet

Interconnected Network, kurz Internet, ist ein weltweites Netzwerk, welches aus einer Vielzahl von Rechnernetzwerken besteht und dem Zweck des Datenaustausches dient. Die Nutzung des Internets dient dem Austausch von Informationen aller Art (vgl. seo-analyse o.A.).

Im Sinne von Hakken (Hakken 1999: 5) beziehungsweise Bräuchler (Bräuchler 2005: 15) wird der Begriff Internet als ein Synonym für einen sozialen Raum, dessen konkrete „Orte“ der sozialen Interaktion aus Websites, Blogs, Foren, Chatrooms, Social Network Sites, Mail-Servern und Ähnlichem bestehen, der jedoch nie losgelöst von der Offline-Realität gesehen werden darf (ebd.: 17).

Im Rahmen dieser Arbeit werden auch alternative Bezeichnungen wie web, Netz und world wide web, auch in der Kurzform www, verwendet.

### 3.2 Social Media

Der Begriff „social media“ (zu Deutsch: Soziale Medien) beschreibt Webseiten und Apps, über die Nutzer Inhalte kreieren, teilen und sich vernetzen können. Zentrales Merkmal von Social Media ist die Interaktivität. Soziale Interaktion zwischen Nutzern sowie kollaboratives Schreiben prägen den Online-Dialog, die sogenannte Many-to-many-Kommunikation. Nutzer erstellen Inhalte (User Generated Content), über die ein permanenter, zeitlich unbegrenzter Austausch mit anderen stattfindet. Social Media kann als Oberbegriff für eine Art sozialer Medien verstanden werden, aber auch als Terminus für eine Mediengattung. (vgl. onlinemarketing.de o.A.).

Andreas M. Kaplan und Michael Haenlein definieren Social Media als „eine Gruppe von Internetanwendungen, die auf den technologischen und ideologischen Grundlagen des Web

2.0 aufbauen und das Erstellen und den Austausch von User Generated Content ermöglichen“. (Kaplan / Haenlein 2010: 61)

Die bekanntesten Social Media Plattformen sind Facebook, Instagram, Twitter, Snapchat und TikTok. In der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit wird primär in der Social Media Plattform Facebook.com geforscht. Wobei aufgrund von Verlinkungen und Teilen von Beiträgen die Trennung nicht zu Gänze möglich war. Im Rahmen dieser Arbeit und während des Prozesses wurde auch die Kurzform: „SM“ für Social Media verwendet.

### 3.3 Instant-Messenger

Der Ausdruck „Instant Messenger“ bezeichnet eine Software, mit welcher Online-Kommunikation via Textnachrichten in Echtzeit zwischen Benutzer möglich gemacht wird. Es handelt sich dabei konkret um Chat-Programme, die im Internet zum Einsatz kommen. Tauschen sich Nutzer via Instant Messenger miteinander aus, können ausschließlich nur die explizit zur Kommunikationssituation eingeladenen Teilnehmer\*Innen den Gesprächsverlauf verfolgen (vgl. ryte o.A.). Zu den bekanntesten Instant-Messaging-Diensten zählen WhatsApp, VK, der Facebook-Messenger und Telegram.

### 3.4 Newsfeed

Der News Feed ist die Liste auf der Startseite, in der die aktuellsten Beiträge zu finden sind. Dazu gehören Status-Updates, Fotos, Videos, Links, App-Aktivitäten und „Gefällt mir“-Angaben von Personen, Seiten oder Gruppen, denen auf Facebook gefolgt wird.

Laut Facebook bleiben die Benutzer\*Innen anhand der Beiträge im News Feed über die Menschen, Orte und Themen auf dem Laufenden, die Ihnen wichtig sind. Das soll ganz besonders für Familie und Freunde der Benutzer\*Innen gelten (vgl. Facebook o.A.).

### 3.5 Algorithmus

„Allgemein gibt ein Algorithmus eine Vorgehensweise vor, um ein Problem zu lösen. Anhand dieses Lösungsplans werden in Einzelschritten Eingabedaten in Ausgabedaten umgewandelt.“ (Dr. Datenschutz 2016)

Die Online-Empfehlungen werden zunehmend von Algorithmen gesteuert, um den Benutzer\*Innen gezielt personalisierte Informationen und Inhalte anzubieten. Diese aus vergangenem Verhalten extrahierten Empfehlungen wecken jedoch Bedenken, da sie den Nutzer\*Innen in eine Informationsblase (englisch: Filter Bubble) einschließen (vgl. Klug / Strang 2018: 1).

Algorithmen können unsere Verhaltensweise analysieren. Dies passiert sowohl antizipativ als auch nachträglich. Algorithmen steuern und beeinflussen, sortieren aus, diskriminieren und sind dabei intransparent (vgl. Datenschutz 2016).

Die Algorithmen der Social Media Plattformen von Google, Facebook und Co. berechnen, was die Benutzer\*Innen selbst nicht wissen und zeigen einem im Internet die Dinge, die sie sehen sollen, beziehungsweise dürfen.

So erhalten beispielsweise zwei verschiedene Benutzer\*Innen unterschiedliche Ergebnisse, wenn sie in der Suchmaschine den gleichen Begriff eingeben. Am Ende entscheidet der Suchalgorithmus, welche Inhalte den Nutzer\*Innen angezeigt werden (vgl. Datenschutz 2016).

Mehr dazu im folgenden Kapitel: 3.7 Filterbubble.

### 3.6 Filterbubble

Die Filter Bubble bezeichnet eine personalisierte virtuelle Webumgebung, in der für die Benutzer\*Innen ein an die individuellen Vorlieben angepasstes Informationsangebot konstruiert wird. Die Konsument\*Innen werden dadurch immer seltener mit Inhalten konfrontiert, die außerhalb ihres Interessensfeldes liegen (vgl. Klug / Strang 2018: 1).

Die Filter Bubble bezeichnet eine auf Algorithmen basierende Art der Selektion im Onlinebereich, die Verhaltensdaten, wie zum Beispiel Klickverläufe von einzelnen Benutzer\*Innen oder User Clustern extrahiert und Aussagen über deren Präferenzen ermöglicht. Auf diese Weise wird Konsument\*Innenverhalten vorhersagbar. Anschließend können darauf abgestimmte Informationen bereitgestellt werden (vgl. Pariser 2011: 9).

Das Bereitstellen der „gewünschten“ Informationen führt jedoch zu einer Ich-zentrierten Perspektive, welche im englischen als „You Loop“ bezeichnet wird. Demnach werden nur solche Inhalte zur Benutzerin, zum Benutzer durchdringen, die auf seinem\*ihrem vergangenen oder zielgruppenähnlichen Verhalten basieren. Neuartige, andersartige Informationen werden zugunsten personalisierter Inhalte herausgefiltert. Dies geschieht in erster Linie dort, wo Benutzer\*Innen mit einer Vielzahl an Informationen konfrontiert sind, die anderenfalls kaum zu bewältigen wären. Durch Personalisierung werden diese Informationen vereinfacht und gleichzeitig beschränkt (vgl. Klug / Strang 2018: 4-5).

### 3.7 Lurker

Der Begriff Lurking lässt sich ganz allgemein als das Verhalten einer Gruppe von Internetnutzer\*Innen beschreiben, die in Newsgroups, Onlineforen oder anderen virtuellen Umgebungen zwar mitlesen, jedoch keine eigenen Beiträge verfassen (vgl. Rouse, 2005). Lurking stellt keine Ausnahme, sondern ein Massenphänomen dar (vgl. Kahnwald 2013: 36), was sich exemplarisch auch an den Ausführungen von Jakob Nielsen aufzeigen lässt. Jakob Nielsen stellte im Kontext des Web 2.0 die 90-9-1-Regel auf, nach der sich lediglich zehn

Prozent der Teilnehmer aktiv an Foren, Blogs, Wikis etc. beteiligen und auch davon nur ein Prozent gestaltend im Sinne eines User Generated Content. 90 % der Nutzer beteiligen sich dagegen passiv, das heißt hier, sie lesen mit und verfolgen die Inhalte, verfassen aber keine eigenen Beiträge (vgl. Nielsen 2006). Dies zeigt, dass der Großteil der Internutzer\*Innen lediglich passiv an den unterschiedlichen Angeboten im virtuellen Raum partizipiert (vgl. Grüner 2016: 101-102).

Im Zuge dieser Forschungsarbeit wurde das Lurking als Forschungsmethode und unter anderen auch als Forschungsobjekt genutzt.

### 3.8 Verschwörungstheorien

In der Wissenschaft ist die Begrifflichkeit „Verschwörungstheorie“ umstritten. Aus der Literaturrecherche geht hervor, dass die unterschiedlichen Autor\*Innen die unterschiedlichsten Begriffsdefinitionen vertreten. Da bisher kein Konsens über eine allgemein gültige Definition des Begriffes gefunden wurde, existieren eine Vielzahl an verschiedenen Definitionsversuchen. Dennoch zeigt die Literaturrecherche, dass sich viele der zur Thematik passenden Publikationen an einigen wenigen Autoren wie Daniel Pipes, Armin Pfahl-Traugberund und Thomas Grüter orientieren.

Im Rahmen dieser wissenschaftlichen Arbeit wird sich der Definition von Thomas Grüter angenommen. Demnach wird unter einer Verschwörungstheorie einen in der Regel komplexen Versuch eines Erklärungsmodells, welches das Zustandekommen von Ereignissen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft durch das geheime Wirken von Gruppen erklärt beziehungsweise deutet, verstanden (vgl. Grüter 2008: 49).

### 3.9 Fake News

Fake News sind Informationen in Form von Texten, Fotos oder Videos, die nicht der Wahrheit entsprechen. Diese Informationen sind mit unbewiesenen Behauptungen besetzt und beziehen sich meist auf nicht geschehene Ereignisse oder Handlungen. Häufig werden sie über elektronische Kanäle, bevorzugt über soziale Medien, verbreitet.

Fake News entsprechen in ihrer visuellen Gestaltung und ihrem Aufbau oft klassischen Nachrichtenbeiträgen, um über ihren fehlenden Wahrheitsgehalt hinwegzutäuschen. Erkennbar sind Fake News beispielsweise an reißerischen Überschriften und fehlenden Urheber\*Innen- und Quellenangaben (vgl. LMZ o.A.).

Fake News können Einfluss auf die Meinungsbildung von Menschen ausüben. Sie unterscheiden sich von klassischen Falschmeldungen vor allem darin, dass sie bewusst lanciert werden. Die Verbreitung geschieht über soziale Netzwerke im Internet. Diese Plattformen haben die Verbreitung von Nachrichten demokratisiert. Dadurch wird auch jedem\*r Benutzer\*In die gezielte Streuung von Falschmeldungen ermöglicht (vgl. Müller / Denner 2019: 5).

### 3.10 Hoax

Ein Hoax ist eine Falschnachricht im Internet, die absichtlich als solche in Umlauf gebracht wird. Angefangen bei harmlosen Scherzmeldungen und Kettenbriefen bis hin zu weniger witzigen „Horror Meldungen“ oder gefälschten beziehungsweise manipulierten Bildern.

Tatsächlich sind die meisten Hoaxes harmlos und der Aspekt des Scherzes steht im Vordergrund, wenngleich die Abgrenzung von betrügerischen Phishing-Mails oder Scams nicht immer ganz einfach ist. Meistens werden die Falschmeldungen auf Facebook oder auf WhatsApp verbreitet (vgl. saferinternet o.A.).

### 3.11 Internet Trolling

Ein Internet Troll ist eine Person, die das Internet nützt und in Message Boards, Kommentarbereichen oder anderen anonymen Diskussionsforen versucht, Reaktionen zu erwirken. Dabei werden unterschiedlichsten Taktiken angewandt um Reaktionen der anderen Benutzer\*Innen zu provozieren (vgl. openPR o.A.).

Ein Spezifikum, welches den Internet-Troll kennzeichnet, ist die Weigerung, die von der Gesellschaft vorgegebenen Philosophien oder Werte zu akzeptieren. Meist zeigen sie eine starke Meinung zu kontroversen Themen. Ihre Beiträge und Kommentare sind in der Regel konfrontativ. Es wird eine provokative Sprache und Verallgemeinerungen verwendet. Sie haben kein tiefgreifendes Wissen über die Themen, die sie diskutieren und verlassen sich auf oberflächliche Informationen. Sie verfassen rassistische, sexistische, homophobe oder gewalttätige Kommentare, nur um eine Reaktion zu bekommen. Die Profile der Trolle enthalten normalerweise keine oder nur wenige persönliche Informationen. Manchmal werden falsche Identität verwendet, um ihre Aussagen kontroverser darzustellen. Gefunden werden Internet Trolle an jenen Orten, an denen sie leicht Inhalte unter einem anonymen Pseudonym veröffentlichen können. Dies hat zur Folge, dass Internet Trolle normalerweise nicht in einer Online Community zu finden sind, in der Kommentar genehmigt werden müssen. Sie wollen in der Lage sein, ohne Verzögerungen zu posten und ihre Identität dabei zu verheimlichen. Plattformen wie Facebook, YouTube und Twitter sind daher häufige Orte an denen Trolle anzutreffen sind (vgl. openPR o.A.).

### 3.12 Rassismus

Aus der Recherchearbeit geht hervor, dass viele unterschiedliche Definitionsansätze des Begriffes „Rassismus“ existieren. Im Rahmen dieser Forschungsarbeit wird sich den Definitionen von Johannes Zenger und Albert Memmi angenommen. Johannes Zenger zufolge umfasst Rassismus Ideologien und Praxisformen auf der Basis der Konstruktion von Menschengruppen als Abstammungs- und Herkunftsgemeinschaften, denen kollektive Merkmale zugeschrieben werden, die implizit oder explizit bewertet und als nicht oder nur schwer veränderbar interpretiert werden (vgl. Zenger 1997: 81).

Albert Memmi schreibt, dass Rassismus die verallgemeinerte und verabsolutierte Wertung tatsächlicher oder fiktiver Unterschiede zum Nutzen des Anklägers und zum Schaden seines Opfers ist. Mit diesen „Unterschieden“ werden die Privilegien beziehungsweise die Aggressionen der vermeintlich Überlegenen, gerechtfertigt (vgl. Memmi 1987: 164).

Im Kontext dieser Arbeit wird Antisemitismus in den Rassismus Begriff inkludiert.

### 3.13 Hate speech / Hate Comment

Facebook definiert Hassrede als direkten Angriff auf Personen aufgrund geschützter Eigenschaften. Dazu zählen laut Facebook die ethnische Zugehörigkeit, nationale Herkunft, religiöse Zugehörigkeit, sexuelle Orientierung, Kaste, Geschlecht, Geschlechtsidentität, ernsthafte Erkrankung und schwere Behinderung. Facebook schützt Nutzer\*Innen vor Angriffen aufgrund des Alters, wenn dieses zusammen mit einer anderen geschützten Eigenschaft verwendet wird. Zudem werden „bestimmte Aspekte des Einwanderungsstatus“ geschützt. Facebook teilen Angriffe drei Schweregrade ein, welche unterschiedlich geahndet werden (vgl. Facebook o.A.).

Nach der „General Recommendation 35“ aus dem Jahr 2013 der Internationalen Anti-Rassismus-Konvention (CERD) umfasst rassistisches Hate Speech folgende Sachverhalte:

- Verbreitung von Botschaften der rassistischen Überlegenheit
- Anstiftung zur rassistischen Diskriminierung
- Drohungen oder Anstiftung zur Gewalt gegen Personen oder Gruppen aufgrund der Hautfarbe, des Phänotyps, der Abstammung, der nationalen oder ethnischen Herkunft
- Beschimpfungen/Beleidigungen/Verspottungen/Verleumdungen aufgrund der Hautfarbe, des Phänotyps, der Abstammung, der nationalen oder ethnischen Herkunft
- Rechtfertigung oder Leugnung von Genoziden und Verbrechen gegen die Menschlichkeit

Hate Speech können unterschiedliche Straftatbestände nach dem Österreichischen Strafgesetzbuch (StGB) darstellen. Zu erwähnen wäre hierbei:

- § 107 StGB: Bedrohung
- § 111 StGB: Üble Nachrede
- § 115 StGB: Beleidigung
- § 282 StGB: Öffentliche Aufforderung zur Straftat
- § 283 StGB: Verhetzung
- § 297 StGB: Verleumdung

Anders als der Name nahelegt, ist Hate Speech weder notwendigerweise von Hass getrieben noch beschränkt es sich auf sprachliche Äußerungen. Aus diesem Grund ist die deutsche Übersetzung „Hassrede“ irreführend. In der Deutschen Alltagssprache kommt das Wort „Hetze“ dem Phänomen viel näher (vgl. Sponholz 2018: 50). Dahingehend wird in der Arbeit

die englischsprachige Begrifflichkeit „Hate Speech“ der deutschen Begrifflichkeit vorgezogen. In dieser Forschungsarbeit wird der „Hate Speech“ Begriff nach Meibauer definiert. „Unter Hate Speech – hier übersetzt mit Hassrede – wird im Allgemeinen der sprachliche Ausdruck von Hass gegen Personen oder Gruppen verstanden, insbesondere durch die Verwendung von Ausdrücken, die der Herabsetzung und Verunglimpfung von Bevölkerungsgruppen dienen.“ (Meibauer 2013: 1)

Ein Hate Kommentar ist wiederum Hate Speech, welche in Form eines Postings auf Social Media Plattformen verbreitet beziehungsweise geteilt wurde.

### 3.14 Hate Crime

Hate Crime beziehungsweise Hasskriminalität ist eine Straftat und in den meisten Fällen eine Form von Gewaltkriminalität. Sie richtet sich gegen Personen, die als „fremd“ oder „anders“ deklariert werden. In ihnen wird eine Gefahr für die eigene Existenz beziehungsweise für die Existenz der eigenen Gruppe gesehen. Religion, ethnische Zugehörigkeit, sozialer Status, wie beispielsweise Obdachlosigkeit, aber auch sexuelle Orientierung und körperliche Behinderungen sind Kriterien, die als Ursache vordergründig angegeben werden. Der Hass wird somit lediglich durch die Vorurteile des Täters determiniert. Dabei richtet sich Gewalt auch gegen Gegenstände, die bestimmten Gruppierungen oder Eigentümern zugeschrieben werden (vgl. Die Kriminalpolizei 2012).

### 3.15 Bots

Ein Bot ist eine Softwareanwendung, die dafür programmiert wurde, bestimmte Aufgaben auszuführen. Die Bots arbeiten dabei automatisiert. Das bedeutet, sie werden entsprechend ihren Anweisungen ausgeführt, ohne dass sie von einem menschlichen Benutzer gestartet werden müssen. Bots imitieren beziehungsweise ersetzen oft das Verhalten eines „menschlichen Benutzers“. Gewöhnlich erledigen sie wiederholende Aufgaben wie beispielsweise liken und kommentieren von Beiträgen und Profilen, dabei sind sie meist schneller als „menschliche Benutzer“. Bots arbeiten gewöhnlich in einem Netzwerk. Bots scannen Inhalte, interagieren mit Webseiten und chatten mit anderen Benutzern.

Es wird in „Good Bots“, also nützliche Bots, wie zum Beispiel Suchmaschinen-Bots, die Inhalte für Suchen indexieren, oder Kundendienst-Bots, die Benutzern helfen und in „Bad Bots“ welche dazu programmiert werden, um in Benutzerkonten einzudringen, das Web nach Kontaktinformationen zum Senden von Spam absuchen oder andere böswillige Tätigkeiten wie Hate Comments auszuführen (vgl. Cloudflare o.A.).

### 3.16 Counter Speech

Als „Counter Speech“ beziehungsweise Gegenrede bezeichnet man Beiträge wie Texte, Bilder oder Videos, die geschaffen werden, um im Internet verschiedenen Formen von Extremismus

oder hate speech entgegenzutreten. Es soll dazu beitragen, Hate Speech im Internet nicht zu ignorieren, sondern die Verfasser\*Innen damit aktiv zu konfrontieren. Dabei geht es darum, rassistische oder extremistische Botschaften zu analysieren und mit stichhaltigen Argumenten zu widerlegen. Dadurch sollen die Verfasser\*Innen und deren Postings ihre Wirkung verlieren. Bei Gegenrede geht es nicht darum die Verfasser\*Innen zu überzeugen oder umzustimmen. Vielmehr sollen solche Argumente dazu beitragen, still mitlesende Lurker zum Nachdenken zu bewegen. Gegenrede ist ein wichtiges Mittel, um aufzuzeigen, dass Hate Speech nicht die dominierende Meinung auf einer Plattform ist (vgl. saferinternet 2017: 61).

In dieser Arbeit wird kein Counter Speech vom Forschenden ausgeführt. Dieser Begriff ist in dieser Forschungsarbeit dahingehend relevant, da die Reaktionen und Antworten auf Hasspostings ebenso beobachtet und dokumentiert wurden.

## 4 Forschungskontext

Dieses Kapitel beschreibt, den in der Forschung durchgeführten, Kontext. Dabei wird der Feldzugang, der Fall nach Pantucek (2006) und abschließend der Fokus der Forschungsarbeit beleuchtet.

### 4.1 Feld

Die digitalen SM dienen der zwischenmenschlichen Kommunikation und schaffen Platz für Austausch. In den letzten Jahren haben sich die Social Media Plattformen aber auch zunehmend als Quelle von Nachrichten und zur Informationsbeschaffung entwickelt. Die Plattform Facebook hat sich dabei mit mehr als 2,449 Milliarden monatlichen aktiven Nutzern zur weltweit der mit Abstand relevantesten Plattform entwickelt (statista 2020).

Dies war der ausschlaggebende Grund dieses Netzwerk als Gegenstand der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit auszuwählen. Pantucek (vgl. 2006: 247) beschreibt, dass für die Auswahl einer Fallstudie die Zugänglichkeit von Daten und zum Feld mitbedacht werden sollten. Der Feldzugang erfolgte durch das Erstellen eines Accounts auf der Social Media Plattform Facebook und dem Beitreten von diversen offenen Seiten und geschlossenen Gruppen. Im Kapitel „5.2 Erhebungsablauf“ wird darauf näher eingegangen.

### 4.2 Fall

Wenn ein Subjekt auf eine Situation trifft, wird von einem Fall gesprochen. Laut Peter Pantucek braucht es eine Betrachtung von außen durch den\*die Forscher\*In um forschend tätig sein zu können (vgl. Pantucek 2006:244).

### 4.3 Fokus

Um eine sozialarbeitswissenschaftliche Arbeit verfassen zu können, muss das Feld genau abgegrenzt sein. Peter Pantucek definiert sechs unterschiedliche Bereiche: gesellschaftliches Umfeld, Organisation, Expert\*In, Klient\*In, Lebensumfeld sowie das gesellschaftliche Umfeld (vgl. Pantucek 2006: 244 - 247).

Die vorliegende Arbeit erfolgt in Form einer Fallstudie nach Pantucek (2006). Wie bereits erwähnt, wird bei einer Fallstudie ein exakt definiertes Feld, in dem genau geforscht werden kann, ausgewählt. In einer Fallstudie wird der Fokus zwischen zwei der oben genannten Bereiche gesetzt. Dies schränkt das beforschte Feld ein, wodurch verhindert wird, dass ebendieses zu umfangreich wird und die Forschung nicht ausufert.

Das Thema der vorliegenden Forschungsarbeit behandelt den Fokus in der Schnittstelle der beiden Felder: Lebensumfeld und gesellschaftliches Umfeld.

# 5 Forschungsprozess

In dem Kapitel „5. Forschungsprozess“ werden die Prozesse der Forschungsarbeit erläutert. Dabei wird auf die Feldforschung im Web im Allgemeinen eingegangen. Das zweite Unterkapitel ist dem Erhebungsablauf gewidmet. Darin wird beschrieben, wie die Daten gesammelt wurden.

Das abschließende Kapitel diskutiert die Dokumentation. Abgesehen davon, beschäftigt sich dieses Kapitel mit der Beschreibung des Beobachtungsbogens.

## 5.1 Feldforschung im Web

Bei der Feldforschung im Web handelt es sich um keine per se neue Methode, sondern um eine durch das Phänomen der Globalisierung und Digitalisierung bedingte Weiterentwicklung früherer Methodiken. Dabei entwickeln sich Gemeinschaften immer öfter zu größeren Netzwerken und es ist unmöglich, an allen involvierten physischen Orten Feldforschung im klassischen Sinne zu betreiben (vgl. Bräuchler 2005; zit. in Sigl 2009: 8-9). Gleichzeitig erfolgt auch ein immer größerer Teil der für den Untersuchungskontext relevanten Kommunikation über das Internet (vgl. Sigl 2009: 8-9).

Im Sinne von Hakken (vgl. Hakken 1999: 5) beziehungsweise Bräuchler (vgl. Bräuchler 2005: 15) werden in dieser Arbeit die Begriffe „Web“ und „Internet“ als ein Synonym für einen sozialen Raum definiert, dessen konkrete „Orte“ der sozialen Interaktion aus Sozialen Netzwerken, Gruppen Foren und Ähnlichem bestehen. Dieser Raum darf jedoch nie losgelöst von der Offline-Realität gesehen werden (vgl. Bräuchler 2005: 17). Durch die fließenden Übergänge zwischen online und offline entsteht ein inhomogener Raum, in dem vielfältige Techniken von verschiedensten Menschen an unterschiedlichen geografischen Orten genutzt werden (vgl. Miller / Slater 2000: 1; zit. in Sigl 2009: 2). Innerhalb dieser neuen sozialen Räume ablaufende Kommunikation kann uni-, bi- und multidirektional, synchron oder asynchron ablaufende und sowohl dem Informationsaustausch als auch der Schaffung von Identitäten dienen (vgl. Sigl 2009: 2). Wie die Erforschung dieses sozialen Raums in dieser Feldforschung abläuft wird in den folgenden Kapiteln beschrieben.

## 5.2 Erhebungsablauf

In diesem Kapitel wird der Prozess des Zutrittes in das beforschte Feld und der Ablauf der Beobachtung beschrieben. Der eigentlichen Beobachtungszeitraum war von 1. Juli bis 14 Juli 2020 geplant. Jedoch wurden auch im Anschluss daran noch Beobachtungen getätigt und dokumentiert. Die Beobachtung fand in insgesamt 39 Gruppen, Profile, Communities statt. Dabei wurden 23 Beiträge und Postings dokumentiert und analysiert.

### 5.2.1 Erstellen des Accounts

Zu Beginn der Forschungsarbeit wurde ein Profil bei dem online Netzwerk Facebook angelegt. Um einen Account erstellen zu können muss ein Name, eine E-Mail-Adresse oder Mobiltelefonnummer, ein Geburtsdatum und das Geschlecht angegeben werden. Abschließend wird mit der Auswahl eines Passwortes die Registrierung vervollständigt.

### 5.2.2 Das Profil

Anschließend wurde das Profil gestaltet, mit dem das Feld beforscht wurde.

Als Benutzername wurde der Alternativname „Leo Müller“ gewählt. Für dieses Profil wurde ein fiktives Alter ausgewählt. Um nicht als Bot wahrgenommen zu werden, wurden Inhalte in Form von Beiträgen, Fotos und Videos in der persönlichen Chronik von „Leo Müller“ verfasst, gepostet und externe Beiträge geteilt.

Im nächsten Schritt wurde die Plattform nach vorhandenen Seiten und Profilen mit Bezug zu politischen Themen durchsucht. Dazu gehörten die Profile von Politikern, Parteien, diversen Nachrichtenportalen und Journalist\*Innen.

Abschließend wurde nach Gruppen und Communities gesucht. Hierbei wurden die Schlüsselwörter: „Heimat“, „patriotisch“, „Deutschland“, „Österreich“ etc. in die Suchleiste eingetragen. Der Facebook Algorithmus schlug in Folge ähnliche Gruppen vor. So konnten schnell, relevante Gruppen, Seiten und Personen gefunden werden. Die Gruppen, in denen die Beobachtungen stattfanden, sind dem rechten politischen Spektrum und Verschwörungstheroretiker\*Innen zuzuordnen.

### 5.2.3 Kontaktaufnahme

Die, über Schlüsselwörter gefundenen Profile, Seiten, Gruppen und Communities auf Facebook wurden mit einer Freundschaftsanfrage kontaktiert, beziehungsweise abonniert. So konnte der Facebook Algorithmus schnell weitere ähnliche Profile, Seiten, Gruppen und Communities vorschlagen. Diese wurden ebenso „geliked“ beziehungsweise kontaktiert und angefragt. Es wurde darauf geachtet sowohl in „Kleingruppen“ (weniger als 500 Mitglieder) als auch Großgruppen (mehr als 500 Mitglieder) zu gelangen. Bei den „offenen Gruppen“ wurde der Zutritt sofort gewährt, bei den „geschlossenen Gruppen“ mussten zuerst ein Aufnahmeprozess absolviert werden.

Bei solch einem Aufnahmeprozess wird nach einer Mitgliedschaftsanfrage ein vorgefertigter Fragebogen angezeigt, den die neuen Gruppenbewerber\*Innen beantworten müssen. Dieser Fragebogen wird benutzt um die Motivation, Interessen und/oder Vorkenntnisse der Bewerber\*Innen abzufragen. Häufig wiederkehrende Fragen zur Aufnahme galten der Motivation der Gruppe beizutreten, der persönlichen politischen Einstellung und dem Wahlverhalten. Es wurden ebenso Aufnahmeverfahren im Facebook Messenger, also in Echtzeit Kommunikation, abgehalten. In einem Fall wurde vonseiten des Gruppenadministrators

um eine Videokonferenz gebeten. Bei vier anderen Gruppen kamen keine Rückmeldungen auf die Bewerbung. So kam es, dass der Zutritt zu insgesamt fünf geschlossenen Facebook Gruppen verwehrt blieb.

Ebenso wurde sich bei Facebookgruppen beworben, bei denen Zugangscodes, die vorab per Mail oder auf einem anderen Weg versendet wurden, abgefragt wurden. Abschließend muss die Anfrage von einem Gruppen-Administrator\*In akzeptiert, beziehungsweise abgelehnt werden und die unterschiedlichen Berechtigungen können freigeschalten werden.

In den Facebook Gruppen Einstellungen gibt es einerseits die „Berechtigung zum Posten“, bei der die Art der Kommunikation in der Gruppe klar definiert wird. Dabei dürfen entweder nur ausgewählte Gruppenmitglieder oder jedes Gruppenmitglied Beiträge posten.

Andererseits gibt es die Option der „Beitragsbestätigung“. Bei dieser muss jeder neue Beitrag durch einen Gruppenadministrator bestätigt werden.

### 5.3 Beobachtung

Nach dem Eintritt in das Feld begann die Beobachtungsphase. In dieser Phase wurde in den gelikten beziehungsweise beigetretenen Profilen, Seiten, Gruppen und Communities nach für die Forschungsarbeit relevanten Kommentaren und Beiträgen gesucht. In dieser 14 tägigen Beobachtungsphase wurden insgesamt 23 Kommentare auf 16 unterschiedlichen Seiten und Gruppen beobachtet. Die Beobachtungen gingen von eher harmlosen Sticheleien bis hin zu massiven Beleidigungen und Bedrohungen.

Dabei wurde vor allem ein Augenmerk auf die Interaktion untereinander und die sich daraus ergebenden Konsequenzen gelegt. Diese Beiträge und Kommentare wurden anschließend abgespeichert und dokumentiert.

### 5.4 Dokumentation

Für die Zusammenstellung der durch die Beobachtung gewonnen Daten ist es wichtig, dass aus Übersichten der Beobachtungen hervorgeht, wann und wo welche Beobachtung gemacht wurde. Es ist daher unerlässlich, den gesamten Beobachtungsprozess mit zu dokumentieren.

Der Prozess wurde systematisch, mithilfe eines Beobachtungsbogens dokumentiert. Die Protokollierung fand sowohl während des Geschehens, in Echt-Zeit, als auch nach Beendigung der Beobachtung statt. Der Dokumentationszeitraum wurde parallel zu der 14 tägigen Beobachtungsphase geführt.

Die Beobachtungen wurden in Form eines Beobachtungsprotokolles verfasst und sowohl handschriftlich, in einem Worddokument, in Form von Fotos und als Screenshots festgehalten. Ein Beobachtungsprotokoll-Formular (siehe Anhang: Beobachtungsbogen) wurde vorab angefertigt und im Laufe des Prozesses ergänzt. Das Formular kategorisiert sich in „Beitrag“, unter dem das Hassposting gefunden wurde, das „Posting“ an sich und „Reaktionen“ von

Dritten. Dadurch konnten die zentralen Erkenntnisse zu der Situation, der Autonomie des Feldes, der Reichweite und der beteiligten Personen schriftlich festgehalten werden. Außerdem wurde auf Kommunikationsmuster im Feld und auf wiederkehrende Situationen während des Beobachtungsprozesses geachtet.

## 6 Forschungsergebnisse

In diesem Kapitel werden die Forschungsergebnisse der vorliegenden Forschungsarbeit dargestellt. Die Ergebnisse wurden aus den Beobachtungen, sowie deren Datenanalyse, generiert. Da Unterschiede im Posting Verhalten auf öffentlichen Seiten, Gruppen und Communities und geschlossenen Gruppen beobachtet werden konnten, wurde entschieden, diese Resultate separat aufzuschlüsseln. Zwölf Beobachtungen fanden im Zusammenhang mit Postings auf öffentlichen Seiten und elf Beobachtungen in geschlossenen Gruppen statt. Im ersten Teil werden die Forschungsergebnisse des Posting Verhaltens in öffentlichen Seiten und Profilen präsentiert. Anschließend werden die Ergebnisse aus den Beobachtungen der geschlossenen Gruppen dargestellt. Abschließend werden diese Ergebnisse kurz zusammengefasst und ein Forschungsausblick gegeben.

Das erklärte Ziel dieser Fallstudie war es, die Forschungsfrage zu beantworten. Zur Wiederholung wird diese noch einmal zusammengefasst:

Hauptforschungsfrage:

- Welche Prozesse können bei Hass im Netz auf der Social Media Plattform Facebook in Bezug auf rassistisch verhetzenden Medien beobachtet werden?

### 6.1 Öffentliche Seiten

Um Hass im Netz in öffentlichen Seiten und Profilen erforschen zu können wurden Nachrichtenportale, regionale Seiten, Profile von Politiker\*Innen, Journalist\*Innen, Künstler\*Innen, Sportler\*Innen und anderen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gefolgt, durchsucht und beobachtet.

#### 6.1.1 Beobachtungen zu den Personen

Ein wesentliches Merkmal bei Online-Interaktionen ist, dass im Gegensatz zu den Identitätskonstruktionen in der „realen Welt“, die herkömmlichen Identitätsmerkmale wie Alter, Geschlecht etc. hier nicht klar feststellbar sind und daher durch andere, dem Medium Internet angepasste, ersetzt werden können (vgl. Sigl 2009: 3-4). Das bedeutet, dass die persönlichen Angaben für andere nicht überprüfbar sind. Diese Identitätsmerkmale waren zum einen nicht angegeben, für Außenstehende (jemanden ohne Facebook Freundschaft) nicht sichtbar oder zweifelhaft beziehungsweise unrealistisch. Aufgrund dieser unglaubwürdigen Identitätsmerkmale ließ sich dahingehend keine genaue Analyse der Personen ableiten.

Großteils wurden offensichtliche Pseudonym-Namen verwendet. Seltener konnten Verfasser\*Innen mit vermeintlichen Klarnamen beobachtet werden. Die Verfasser\*Innen haben vergleichsweise wenige persönliche Daten preisgegeben. Falls Daten zur Person im

„Steckbrief“ aufgeführt wurden, waren diese oft, aus deren Sicht, humoristische Falschangaben. Beispielsweise gab ein beobachteter Verfasser in seinem Facebook-Steckbrief an, „*Das wilde Leben bei Gott studiert*“ (B7 2020) zu haben oder für die „*Deutschland GmbH*“ (B7 2020) zu arbeiten.

Die Individualisierung und Selbstrepräsentation im Internet erlauben es, anderswo stigmatisierte oder verleugnete Facetten der Identität auszuleben und auch mit Identitäten zu spielen (vgl. Sigl 2009: 4). Ein Muster in der Selbstrepräsentation der Verfasser\*Innen war dahingehend erkennbar, dass die Verfasser\*Innen nur selten reale Profilbilder verwendet haben. Oftmals wurden Fantasiefoto, Spruchbilder, Fotos von Tieren und Emoticons als Profilbilder hochgeladen. „[...] animiertes Profilbild (Rabe auf Schwert) und Titelbild (Adler, Reichsfahne, Eisernes Kreuz) [...]“. (B7 2020)

Am Untersuchungsgegenstand der größten Social Media Plattform Facebook konnte beobachtet werden, dass der überwiegende Teil der Personen beziehungsweise deren Internet- Identitätskonstruktionen, die Hasspostings mit rassistisch verhetzenden Motiven verbreitet haben, dem männlichen Geschlecht zugehörig waren, beziehungsweise dieses in ihrem Facebook Profil angegeben hatten.

Als weiterer Beobachtungspunkt galten die Freunde beziehungsweise Follower\*Innen der Verfasser\*Innen. Bei acht von zwölf beobachteten Profilen konnte die Anzahl der Follower\*Innen vom Forscher nicht eingesehen werden. Facebook zufolge hat der\*die durchschnittliche Benutzer\*In 338 Facebook-Freundschaften (Facebook 2020). Von den beobachteten Profilen erreichte nur ein einziges Profil diese Anzahl. Die Profile hatten keine bis vergleichsweise wenig Facebook Freundschaften.

In Bezug auf Alter, sozialen Status und Beziehungen untereinander konnten keine auffälligen Ähnlichkeiten festgestellt werden. Die untersuchten Profile zeigten unvollständige Steckbriefe, sowie Unstimmigkeiten in den Profilangaben. Abgesehen davon waren kaum Interaktionen in den Facebook Chroniken zu erkennen. Eine weitere Auffälligkeit, war die geringe Anzahl an Facebook-Freundschaften und dass diese Profile erst kurz vor den Postings erstellt wurden. Dies lässt darauf schließen, dass es sich bei diesen Profilen um "Fake Accounts" handelt. Zu dieser Einschätzung wurde bei acht Profilen gekommen.

### 6.1.2 Kommunikationsmuster

Im Rahmen der Beobachtungen in den öffentlich zugänglichen Seiten konnten bestimmte Kommunikationsmuster erkannt werden. Während sich ein Großteil der Menschen, die einer öffentlichen Facebookgruppe angehören, Inhalte nur passiv konsumieren (lurken), treten andere Nutzer\*Innen durch eine besonders provozierende Art in den Vordergrund. Formulierungen wie "*alter halt deine türkenfresse*" (B10 2020), oder "*red keinen schund [sic!] du Neger*" (B17 2020) wurden in der Beobachtungsphase in diversen Postings festgehalten.

### 6.1.3 Wiederkehrende Situationen

Die zentralen, wiederkehrende Themenschwerpunkte von rassistischen Hasspostings während der Beobachtungsphase waren: Die Black-Lives-Matter-Bewegung, Migrant\*Innen, Islamfeindlichkeit und Antisemitismus im Zusammenhang mit der COVID-19 Pandemie. Zudem richteten sich viele Kommentare gegen das politische Establishment, meist im Zusammenhang mit Asylpolitik.

*„die sau merkel gleich vaterlandsverrätterin [sic!]“ (B3 2020)*

Die Verfasser\*Innen nahmen dabei ein bereits diskutiertes Thema auf und mischen sich mit ihren Äußerungen in die Diskussion ein. Die Aussagen waren oft so formuliert, dass sie nicht sofort gelöscht wurden (B19 2020) und zugleich provokant genug, um Reaktionen zu generieren. Im zweiwöchigen Beobachtungsprozess konnte eine schnelle Löschung von Kommentaren beobachtet werden (B5 2020). Facebook hat sich 2016 mit einem Verhaltenskodex dazu verpflichtet, die Verbreitung illegaler Online-Inhalte in Europa zu bekämpfen. Es wurden im Durchschnitt 90 Prozent der mutmaßlich illegalen Hasskommentare innerhalb von 24 Stunden entfernt (vgl. ORF 2020). Facebook verlässt sich bei der Bekämpfung von Hasspostings auf die Unterstützung seiner Nutzer\*Innen. Da den Betreibern von öffentlichen Seiten die allgemeine Funktion der Kommentarlöschung zur Verfügung steht, wird davon ausgegangen, dass die beobachteten, eindeutigen Hassposting von den Seitenbetreiber\*Innen direkt gelöscht wurden.

### 6.1.4 Reaktionen

Für die Interpretationsgrundlage wird ein Beispiel eines Beitrages eines deutschem Nachrichtenportales herangezogen, indem es um den Notstand eines Rettungsschiffes geht, dass Migrant\*Innen im Mittelmeer aus der Seenot rettet und welcher der Landzugang untersagt wurde.

Kommentar: *„Einfach lockh in rumpf und ruhe is. Die wollen ja nru wieder mehr Flüchtlinge aufnehmen. 🤔🤔🤔🤔🤔🤔da sie jaaaaaaaas so hilflos sind.Adidas Klamotten,das neuste Handy teure Autos,nagelneu erbaute Häuser ja ja die armen Flüchtlinge 🤔🤔 [sic!]“ (B5 2020)*

Antwort 6: *„Oh man. die verdrängen doch die Realität bis man sie ihnen ins Gesicht schleudert. Friede der Welt und den menschen!! [sic!]“ (B5 2020)*

Antwort 12: *„Ich finde das fürchterlich. Gibt es eigentlich für die Menschheit noch irgendwo eine Grenze? [sic!]“ (B5 2020)*

Antwort 13: *„es gibt Menschen, die flüchten nicht vor Armut, sondern vor Krieg. Da kann man noch so viele Häuser, Handys und Adidasbotten haben, interessiert den Krieg nicht. Flüchten muss man trotzdem. dein Profilbild reicht schon aus, um zu wissen, dass ich mit dir gar nicht erst in eine Diskussion einsteigen möchte. [sic!]“ (B5 2020)*

Das Kommentar hat 29 Reaktionen, darunter sieben „Likes“ und 22 „wütende Smileys“ erhalten. Die Antworten haben hingegen 17 (Antwort 6), 32 (Antwort 12) und 31 (Antwort 13) „Likes“ bekommen. An dieser Sequenz ist zu erkennen, dass die Gegenrede mehr positive Reaktionen erhalten hat als das Hasskommentar. Zudem wurde beobachtet, dass sich allgemein mehr Frauen als Männer dazu berufen gefühlt haben, Stellung zu beziehen und sich an Counter Speech beteiligt haben. Beim Counter Speech geht es nicht darum die Verfasser\*Innen von einer anderen Meinung zu überzeugen. Es soll still mitlesende Lurker beeinflussen und mögliche Mehrheitsillusionen relativieren.

Die Counter Speech Methode hat sich dabei als ambivalent herausgestellt. An dem oben angeführten Beispiel (B5 2020) konnte beobachtet werden, dass die Reaktionen in Form von Kommentaren und „Smileys“ die Relevanz des Hasskommentar erhöhten. Dadurch wird die Sichtbarkeit des Kommentars in der Kommentarspalte des Berichtes gesteigert. Daraus ist zu schließen, dass mehr Lurker den Kommentar registrieren und gegebenenfalls davon beeinflusst werden. Die Counter Speech Methode kann also bewirken Hassposting zu relativieren, es kann jedoch auch zum Gegenteil führen indem der Kommentar in den Mittelpunkt gestellt wird und somit die Aufmerksamkeit vieler Teilnehmerinnen auf sich lenkt.

## 6.2 Geschlossene Gruppen

Um Hass im Netz in geschlossenen Gruppen erforschen zu können wurden bei 32 Gruppen eine Gruppenmitgliedschaft beantragt, welche bei 22 Gruppen akzeptiert wurde.

### 6.2.1 Beobachtungen zu den Gruppen

In zwei geschlossenen Facebook Gruppen wäre es als neues Gruppenmitglied aufgrund der Gruppeneinstellungen nicht möglich gewesen, selbst Beiträge in dieser zu posten. Bei einer weiteren wurde mir seitens der Gruppenadministratoren mitgeteilt, dass durch die „Beitragsbestätigung“-Option, Beiträge vor der Veröffentlichung erst vom Gruppenadministrator bestätigt werden müssen. Daraus lassen sich Schlüsse bezüglich der hierarchische Kommunikationsstruktur innerhalb der Gruppe ziehen. Diese einseitige Art der Kommunikation lässt wenig bis keinen demokratischen Diskurs zu und bietet „Counter Speechern“ keine Möglichkeit Verfasser\*Innen von Hasspostings aktiv zu konfrontieren und den Aussagen entgegenzuwirken.

### 6.2.2 Beobachtungen zu den Personen

Obwohl, wie zuvor erwähnt, die herkömmlichen Identitätsmerkmale wie Alter, Geschlecht etc. im Internet nicht klar feststellbar sind, beziehungsweise nicht überprüfbar sind, konnte folgendes in den geschlossenen Gruppen beobachtet werden. Anders als bei Verfasser\*Innen von Hate Kommentaren in öffentlich zugänglichen Profilen und Seiten, waren bei Personen in den Gruppen meist mehr persönliche Daten wie Alter, Geschlecht, Herkunft, „Facebook-Friends“ etc. sichtbar.

Aufgrund der Analyse der persönlichen Profile entstand der Eindruck, dass in diesen Gruppen vorgegebenen Identitäten in einem höheren Ausmaß den realen Identitäten entsprechen und sich diese Personen hauptsächlich als männlich definierten.

### 6.2.3 Beobachtungen zu den Kommentaren

Es konnte beobachtet werden, dass Hasspostings in Gruppen weniger Reaktionen (Likes, Kommentare, etc.) hervorgerufen haben als Postings in öffentlichen Seiten und Profilen. Dies wird zum einen daran liegen, dass statistisch gesehen, die Reichweite beziehungsweise die räumliche Ausdehnung des Feldes, aufgrund des freien, öffentlichen Zugangs der Seiten, eine viel Größere war. Zum anderen war der Effekt des „Counter Speech“, also der Gegenrede, in den geschlossenen Gruppen so gut wie nicht zu beobachten. Dahingehend hatten die Hasspostings im öffentlichen Raum eine andere Wirkung auf das Umfeld als in geschlossenen Gruppen.

Aufgrund der nicht vorhandenen Gegenrede in Gruppen, wird das Bedürfnis nach Bestätigung bei den Gruppenmitgliedern stärker befriedigt. Darauf aufbauend stellt sich die Hypothese, dass das Ziel der Verfasser\*Innen im öffentlichen Raum die Aufmerksamkeit ist. Die Verfasser\*Innen wollen provozieren um Reaktionen erhalten und Relevanz zu generieren. Während das Ziel bei geschlossenen Gruppen die Zustimmung und Bestätigung von anderen ist.

Carsten Ovens schreibt passend dazu von der Dissonanztheorie. Nach dieser Dissonanztheorie empfinden menschliche Individuen Unstimmigkeiten als unangenehm und sind folglich motiviert, diese zu reduzieren. Dazu vermeiden sie Informationen, die von ihrer eigenen Wahrnehmung, beziehungsweise ihrer eigenen Meinung abweichen (Festinger 1962). Der Dissonanztheorie folgend ist es erklärbar, dass sich in digitalen sozialen Medien homogene und gleichzeitig voneinander isolierte Gruppen von Personen zusammenfinden, da jedes Individuum bestrebt ist, von seinem Standpunkt abweichende Meinungen (anderer Nutzer\*Innen und Seiten sowie deren Postings) zu vermeiden. Es kann zu Gruppenpolarisierungen (Warner/ Neville-Shepard 2011) kommen. Parallel entstehende Mehrheitsillusionen, welche zu einer Radikalisierung innerhalb dieser Nutzer\*Innengruppen führen kann. Del Vicario et al. (2016) zeigen dies allgemein für Verschwörungstheorien. Aktuelle Studien bestätigen dies für digitale Soziale Medien (Flaxman et al. 2016; Bakshy et al. 2015). Je einfacher es für Nutzer\*Innen digitaler sozialer Medien wird, den eigenen Informationskonsum nach individuellen Präferenzen zu gestalten, desto eher verlieren sie den Überblick, wie Perspektiven, Probleme und Meinungen von der Gesellschaft allgemein diskutiert werden (vgl. Porten-Cheé / Eilders 2015 zit. in: Ovens 2017: 3-4).

### 6.2.4 Kommunikationsmuster

Die Postings in geschlossenen Gruppen unterscheiden sich teilweise erheblich von jenen, in öffentlich zugänglichen Seiten und Profilen. Betrachtet man allein die Gruppengröße, die

Zugänglichkeit und Exklusivität so lässt sich daraus schließen, dass weniger Interaktionen und Reaktionen unter Beiträgen stattfanden. Der kleinere, exklusive soziale Raum führt folglich auch zu einer geringeren Zahl an Lurkern.

Die geschlossenen Gruppen sind homogener, die Mitglieder bewegen sich unter Gleichgesinnten. Der Informationskonsum konzentriert sich auf einige wenige Themen. „Selective Exposure“, die Hypothesen bewegen sich in einer vereinheitlichten Richtung. Die Gruppe stützt und bestärkt sich, die Argumente werden „enthemmt“. Die Mitglieder bewegen sich scheinbar unter Freunden und trotzdem auf Distanz.

Weiters konnte beobachtet werden, dass die Kommunikation parallel auch über externe Instant-Messenger stattfindet.

#### 6.2.5 Wiederkehrende Situationen

Erkenntnisse aus der Medienwirkungsforschung legen nahe, dass vor allem Nutzer\*Innen von Fake News beeinflusst werden, zu deren Weltbild der Inhalt einer solchen Meldung passt. Fake News haben also vor allem meinungsverstärkende Effekte. Selbst wenn Nutzer\*Innen eher kritisch gegenüber dem Inhalt einer Nachrichtenmeldung sind, kann es jedoch aufgrund verschiedener kognitiver Mechanismen zu einer Übernahme der eigentlich als unglaubwürdig eingeschätzten Information kommen (vgl. Friedrich Naumann Stiftung 2019).

Während des Beobachtungsprozesses in geschlossenen Facebook Gruppe konnten vermeintliche „News-Meldung“ beobachtet werden. In einem Bericht wurde von einer Vergewaltigung einer deutschen Frau durch muslimische Männer berichtet. Aufgrund von mangelnden Quellenangaben und keine passenden Rechercheergebnisse außerhalb von Facebook lässt sich daraus schließen, dass diese Berichte „Hoax“ beziehungsweise „Fake News“ sein könnten. Meldungen mit ähnlichem Wortlaut und Tathergang wurden auch in anderen Facebookgruppen beobachtet. Auffällig war dabei, dass diese Meldungen von den anderen Gruppenmitglieder nicht hinterfragt wurden, sondern vielmehr zum Projizieren von rassistischen und islamfeindlichen Kommentaren genutzt wurden.

### 6.3 Allgemeine Ergebnisse

Ausgangspunkt der Beobachtung waren sowohl Beiträge von Nachrichtenportalen mit Newsmeldungen, die im Zusammenhang mit einem Problem thematisiert wurden, als auch Berichte, die kein negatives Ereignis als Aufhänger hatten. Solche Berichte mit neutralen Anlässen waren beispielsweise Reisereportagen, Portraits und Meldungen aus dem Sport. Dabei konnte beobachtet werden, dass die problemzentrierten Berichterstattungen mehr Reaktionen und Aufmerksamkeit generierten. Die Hassnachrichten konzentrieren sich zum Großteil auf die Kommentarspalte von Berichten, die im Zusammenhang mit einem Problem thematisiert wurden.

„schon wieder einzelfall!!! Weg mit den Messerstecher pack. soll er halt verreckn [sic!]“ (B5 2020)

Im Zusammenhang mit dem Bericht: „Corona-Patient (26) wollte im Spital Pflegerin erstechen“ (ÖsterreichHeute 2020)

Die Medienlandschaft fokussiert sich allgemein sehr stark auf Konflikte (vgl. Cobb / Elder 1972; zit. in Lengauer et al. 2012: 179-202). Konflikte fungieren als eine Form von Negativität in der Medienberichterstattung (Lengauer et al. 2012: 179-202). Negativität ist wiederum ein Faktor, der Berichterstattungsanlässen einen Nachrichtenwert verleiht. Medien berichten aus systemischen Gründen prinzipiell negativ (vgl. Engesser et al. 2014: 588-605).

Daraus lässt sich schließen, dass die problemzentrierte Art der Berichterstattung von Medienportalen auch indirekte Auswirkungen auf die Art der Reaktionen, Interaktionen und somit auch auf Hasspostings hat. Die in den geschlossenen Gruppen beobachteten Berichte waren durchgehend problemzentrierter Art.

Die Hasspostings waren nicht nur Beleidigungen gegenüber anderen ethnischen oder religiösen Gruppen. Einige Hasspostings enthielten stellenweise auch Aufforderungen beziehungsweise Verhaltensanweisungen. Inhalte dieser Postings reichen von vergleichsweise harmlosen Äußerungen wie „*Ausländer raus*“ (B18 2020) bis hin zu Inhalten, die mit Androhung von Gewalt beziehungsweise Aufforderung zu Gewalt in Zusammenhang gebracht werden können.

„dieses Drecksvieh sollte man aus ihrer deckung rausholen und dann auf einem lkw hänger ankette[n]...“ (B20 2020)

Häufige Kommunikationseigenschaften waren die Verwendung von Schimpfwörtern und Kraftausdrücken.

„die sau merkel gleich vaterlandsverrätterin [sic!]“ (B3 2020)

Dieses Zitat wurde eingefügt, um etwaige Mängel in Grammatik und Rechtschreibung in Postings zu verdeutlichen.

In einer für Dritte oft nur schwer verständliche „Internet-Sprache“ werden Emoticons, absichtliche Rechtschreibfehler, Abkürzungen, eine spezifische Wortwahl, Schreibstruktur und Mischungen aus Groß- und Kleinschreibung zu einem Ausdruck emotionaler Prozesse verwendet. In der „normalen“ online Kommunikation wird versucht, einen entsprechenden Effekt durch „elektronisches Beiwerk“ zu erzielen (vgl. Sigl 2009: 4). Dies war auch bei Hasspostings zu erkennen. Mit dem übermäßigen Gebrauch von Emoticons und Ausrufzeichen werden hochemotionale Behauptungen verstärkt. Zu derartigen Beobachtungen kam es während der Beobachtung in den öffentlichen Profilen, Seiten und Gruppen, mehrmals. Insbesondere in Bezug auf die Groß- und Kleinschreibung konnte beobachtet werden, dass Wörter regelmäßig in Großbuchstaben geschrieben wurden. In der „Internet Sprache“ wird dies als ein Synonym für Schreien verwendet (vgl. Sigl 2009: 4).

*„HAHAHAHAH geschieht denen recht.!!! [Zu BLM Newsmeldung; Anm. des Autors]“ (B9 2020)*

## 6.4 Zusammenfassende Ergebnisse

Im Verlauf dieses Forschungsprozesses konnte herausgefunden werden, dass Hasspostings in öffentlichen Gruppen meist anonym verfasst werden und primär der Provokation dienen. Es wurde beobachtet, dass Counter Speech häufiger in den Kommentarspalten von öffentlichen Seiten stattfindet und zum einen Hasspostings entgegenwirkt, sie jedoch auch unterstützt, an Relevanz zu gewinnen.

Es wurden hierarchische Kommunikationsstruktur innerhalb der Gruppe beschrieben, welche den demokratischen Diskurs in den Facebookgruppen entgegenwirken.

Weiters, konnte festgestellt werden, dass es Postings und Kommentare gibt, die von Facebook gelöscht werden. Dies erfolgt durch anonyme Nutzer\*Innen, die die Inhalte der Postings als kritisch einstufen (vgl. Facebook 2016).

Es zeigte sich, dass vor allem problemzentrierte Berichterstattung von Medien Hasspostings nach sich ziehen. Es konnte sichtbar gemacht werden, dass Hasspostings Aufforderungen beziehungsweise Verhaltensanweisungen beinhalten können. Zudem konnten bestimmte Kommunikationsmuster beobachtet werden. Dazu zählten die Verwendungen von Schimpfwörtern und Kraftausdrücken, häufige Mängel in Grammatik, Rechtschreibung und Groß- und Kleinschreibung.

## 6.5 Forschungsausblick

Jeder Forschungsverlauf ist anders, abhängig von den verwendeten Methoden, den Beteiligten, aber auch den äußerlichen Einflüssen, Zufällen und Ereignissen, die mit der Forschungsarbeit nicht direkt zu tun haben. Die Ergebnisse der vorliegenden Fallanalyse lassen sich daher nicht ohne weiteres auf andere Plattformen oder andere Forschungsprojekte übertragen. Dennoch können Schlüsse gezogen werden, die über die Grenzen des untersuchten Feldes hinausragen. Ausgehend davon könnte eine größer angelegte Studie, auch in Bezug auf andere Social Media Plattformen, durchgeführt werden. Dabei könnte mit quantitativen empirischen Forschungsmethoden gearbeitet werden, um eine allgemeinere Aussage über Hass im Netz auf Social Media Plattformen zu erlangen. Meiner Erfahrung und Einschätzung nach wären Hasspostings auf Twitter und YouTube ebenso interessante Forschungsobjekte. Zudem wäre die Funktion von Instant-Messenger Services in Bezug auf die Verbreitung von Hass ein spannender Forschungsgegenstand für fortführende Untersuchungen.

Ebenso könnte der Einfluss von Hasspostings auf tatsächliches Verhalten von Nutzer\*Innen Sozialer Netzwerken erforscht werden und wie sich die Hasspostings auf die „reale Welt“ auswirken.

## 7 Reflexion

Abgeschlossen wird diese Arbeit mit einer Reflexion des gesamten Forschungsprozesses. Erstaunlich und zugleich erschreckend sind die Beobachtungen dahingehend gewesen, in welcher Vielzahl Hasspostings in öffentlichen Seiten im Umlauf sind. Es war unschwer passendes Datenmaterial ausfindig zu machen. Wobei eindeutige rassistische Hasspostings, vorzugsweise bei größeren Nachrichtenportalen, schnell wieder gelöscht wurden, was sich als eine erhebliche Herausforderung für die Forschungsarbeit herausstellte.

Beim Eintritt in das „geschlossene Feld“ ergaben sich ebenfalls einige Hindernisse. So wurde ich, vor allem bei kleineren Gruppen (unter 500 Mitglieder) nicht einfach in die Gruppe aufgenommen. Die Aufnahmeprozedere waren teilweise langwierig und zeitaufwendig.

Damit nützliche Ergebnisse erzielt werden konnte, brauchte es zunächst eine bewusste Eingrenzung des Forschungsgebiets, dass der Gruppe beziehungsweise der Orte, die erforscht werden sollen. Auch die Offenheit des Forschungsprozesses ist von Bedeutung: Es ist zu akzeptieren, dass in jeder Phase einer Feldforschung Relevantes auftauchen kann, das die bisherigen Eindrücke wieder relativiert.

Mir wurde schnell bewusst, dass Flexibilität und ein hoher Grad an Selbstreflexion, vor allem bei der teilnehmenden Beobachtung, ein ständiger Begleiter der Forschung sein sollte. Beispielsweise hat mir die Anonymisierungsproblematik zunächst Sorgen bereitet. Ich hatte die Erwartung mehr Daten aus den Profilen generieren zu können. Zudem schaffen die Akteur\*Innen ihre Online-Identität teilweise ganz gezielt. Problematisch für die wissenschaftliche Erhebung war die Diskrepanz zwischen der Online- und der Offline Identität der Verfasser\*Innen von Hasspostings (vgl. Sigl 2009:10). Die Unterscheidung von einem normalen und einem Fake Account war oft schwer erkennbar.

Zudem ist die teilnehmende Beobachtung, trotz der Bemühungen um möglichst viel Objektivität, eine recht individuelle und subjektive Erhebungsmethode. Bei dieser Art der Feldforschung im Web fehlen viele informelle Informationen wie Gestik und Mimik, die man in der „Realen Welt“ bekommen würde. Die Beobachtung hat sich als eine sehr zeitaufwendige Forschungsmethodik herausgestellt, wenngleich die Möglichkeit des Eintauchens in diese mir unbekannte Welt des Internets eine sowohl sehr aufregende als auch schockierende Erfahrung für mich war. Als einen Vorteil möchte ich noch die Flexibilität und Spontanität dieser Methodik hervorheben die es erlauben, zuvor nicht beachtete Wege zu gehen, Chancen zu entwickeln und auf kreative Weise Daten zu erheben.

Abschließend konnte festgestellt werden, dass sich Facebook bei der Bekämpfung von Hasspostings auf die Unterstützung seiner Nutzer\*Innen verlässt. Daher sollten unangemessene Inhalte unbedingt direkt an Facebook beziehungsweise an die Betreiber der Seiten und Gruppen gemeldet werden.

Als Ausblick für die Soziale Arbeit ist festzuhalten, dass Hasspostings direkte persönliche und gesellschaftliche Auswirkungen haben können. Sie können einzelne Menschen oder Gruppierungen verunsichern und verletzen. Geschlossene Gruppen können Denksysteme entwickeln, die stark von der angestrebten Gesellschaftsnorm abweichen. In offenen Gruppen sind diese meist Provokationen und sollen Leser\*Innen beeinflussen, Argumente zu übernehmen, um sich von bestimmten Personengruppen abzugrenzen und sie als minderwertig abzuqualifizieren. Das Wissen über die Formen, Anwendungen, Ziele und Auswirkungen sind Schritte zu einem öffentlichen Diskurs und zur Einschränkung dieser durch gesetzliche Maßnahmen, sowie zur Schaffung von Beratungs- und Hilfsangeboten für die Opfer dieser Übergriffe.

# Literatur

Bakshy, Eytan / Messing, Solomon / Adamic, Lada (2015): Exposure to ideologically diverse news and opinion on Facebook, In: Science, 05.06.2015, 1130-1132.

Baym, Nancy (2000): Tune in, log on. 1. Auflage, London / New Delhi: o.A..

Bräuchler, Birgit (2005): Cyberidentities at War. Der Molukkenkonflikt im Internet. 1. Auflage, Bielefeld: o.A..

cloudflare (o.A.): learning. bots. <https://www.cloudflare.com/de-de/learning/bots/what-is-a-bot/> [Zugriff: 21.07.2020]

Cobb, Roger / Elder, Charles (1972): Participation in American Politics. The Dynamics of Agenda Building. 2. Auflage, Boston: Allyn and Bacon.

Del Vicario, Michela / Bessi, Alessandro / Zollo, Fabiana / Petroni, Fabio / Scala, Antonio / Caldarelli Guido / Stanley, Eugene / Quattrociocchi, Walter (2016): The Spreading of Misinformation online. In: PNAS – Proceedings of the National Academy of Sciences, 1/2016, 554-559.

Die Kriminalpolizei (2012): Hasskriminalität – Eine Herausforderung an die moderne Gesellschaft. Ausgaben. 2012. September. <https://www.kriminalpolizei.de/ausgaben/2012/september/detailansicht-september/artikel/hasskriminalitaet.html> [Zugriff: 12.08.2020]

Dr. Datenschutz – intersoft consulting services (2016): <https://www.dr-datenschutz.de/was-ist-ein-algorithmus-definition-und-beispiele/> [Zugriff: 12.06.2020]

Engesser, Sven / Esser, Frank / Reinemann, Carsten / Scherr, Sebastian / Matthes, Jörg / Wonneberger, Anke (2014): Negativität in der Politikberichterstattung. Deutschland, Österreich und die Schweiz im Vergleich. Zürich: LIT, S. 588–605.

Sigl, Eveline (2009): Feldforschung im Web 2.0? – Alles andere als „virtuell“!. Diplomarbeit, Universität Wien.

Facebook – So funktioniert der Newsfeed (o.A.): help. <https://www.facebook.com/help/1155510281178725> [Zugriff: 26.05.2020]

Facebook - Hassrede (o.A.): Communitystandards. Hate speech. [https://www.facebook.com/communitystandards/hate\\_speech](https://www.facebook.com/communitystandards/hate_speech) [Zugriff: 26.05.2020]

Facebook – Hass-Kommentare anonym angezeigt in drei einfachen Schritten (2016): notes. Hasshilft. <https://www.facebook.com/notes/hasshilft/hass-kommentare-anonym-angezeigt-in-drei-einfachen-schritten/1535204540113099/> [Zugriff: 20.08.2020]

Festinger, Leon (1962): A Theory of Cognitive Dissonance, 2. Auflage. Stanford: Stanford University Press.

Flaxman, Seth / Goel, Sharad./ Rao, Justin (2016): Filter Bubble, Echo Chambers, and Online News Consumption, Public Opinion Quarterly. o.A. S. 298-320.

Friedrich-Naumann-Stiftung für Freiheit (2019): Broschüre, o.A

Geschke, Daniel / Kläßen, Anja / Quent, Matthias / Richter, Christoph (2019): #Hass im Netz: Der schlechende Angriff auf unsere Demokratie. Untersuchung, Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ).

Grüner, Claudia (2016): Das Phänomen Lurking im Fernstudium: Überlegungen zu einem Dissertationsvorhaben - In: Aßmann, Sandra [Hrsg.]; Bettinger, Patrick [Hrsg.]; Bücker, Diana [Hrsg.]; Hoffhues, Sandra [Hrsg.]; Lucke, Ulrike [Hrsg.]; Schiefner-Rohs, Mandy [Hrsg.]; Schramm, Christin [Hrsg.]; Schumann, Marlen [Hrsg.]; van Treeck, Timo [Hrsg.]: Lern- und Bildungsprozesse gestalten. Junges Forum Medien und Hochschulentwicklung (JFMH13). Münster; New York: Waxmann 2016, S. 101-111.

Grüter, Thomas (2008): Freimauer, Illuminaten und andere Verschwörer. Wie Verschwörungstheorien funktionieren. 4. Auflage, Frankfurt: Fischer.

Hakken, David (1999): Cyborgs@cyberspace? - An Ethnographer looks to the Future. 1. Auflage, London / New York: o.A..

Hine, Christine (2000): Virtual Ethnography. 1. Auflage, London: o.A..

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen-Heinz-Peter (2009): Teilnehmende Beobachtung: Das Protokollieren. <https://docplayer.org/15702148-Teilnehmende-beobachtung-das-protokollieren.html> [Zugriff: 20.08.2020]

Kahnwald, Nina (2013): Informelles Lernen in virtuellen Gemeinschaften. Nutzungspraktiken zwischen Information und Partizipation. Münster: Waxmann.

Kaplan, Andreas / Haenlein, Michael (2010): Users of the world, unite! The challenges and opportunities of Social Media. Business Horizons 53: S. 59–68.

Klein, Michael / Pollmann Anne (2007): Die soziale Welt als Bühne – Eine kommunikationssoziologisches Forschungskolloquium. Warum Beobachtung? 2/2. <https://www.uni->

hohenheim.de/fileadmin/einrichtungen/soziologie/Download/Download\_Studium/ss2007/6\_Teilnehmende-Beobachtung.pdf [Zugriff: 01.08.2020]

Klug Katharina / Strang, Charlotte (2018): Das Phänomen der Filter Bubble: Eine explorative Analyse der Wahrnehmung und der Akzeptanz personalisierter Informationen in Sozialen Medien am Beispiel des Facebook. 1. Auflage, München: o.A..

Lengauer, Günther / Esser, Frank / Berganza Rosa (2012): Negativity in political news. A review of concepts, operationalizations and key findings. o.A.: o.A..

LMZ – Landesmedienzentrum Baden-Württemberg (o.A.): <https://www.lmz-bw.de/medien-und-bildung/jugendmedienschutz/fake-news/was-sind-fake-news/#main> [Zugriff: 12.06.2020]

Meibauer, Jörg (2013): Hassrede/Hate Speech – Interdisziplinäre Beiträge zu einer aktuellen Diskussion, LU Linguistische Untersuchungen. Mainz: LIT.

Memmi, Albert (1987): Rassismus. 1. Auflage, Frankfurt am Main: Athenäum Verlag.

Miller, Daniel / Slater, Don (2000): The Internet: an ethnographic approach. 1. Auflage, Oxford / New York: o.A..

Müller, Philipp / Denner, Nora (2018): Broschüre: Was tun gegen Fake News. Friedrich Naumann Stiftung.

Nielsen, Jakob (2006): Participation Inequality: Encouraging More Users to Contribute.: [www.nngroup.com/articles/participation-inequality/](http://www.nngroup.com/articles/participation-inequality/) [Zugriff: 07.04.2013]

ONLINE Marketing / Lexikon (o.A.): Lexikon. <https://onlinemarketing.de/lexikon/definition-social-media> [Zugriff: 01.07.2020]

Ovens, Carsten (2017): Filterblasen – Ausgangspunkte einer neuen, fremdverschuldeten Unmündigkeit? In: Jan-Hinrik Schmidt, Katharina Kinder-Kurlanda, Christian Stegbauer und Nils Zurawski (Hrsg.): Algorithmen, Kommunikation und Gesellschaft. Sonderausgabe von kommunikation@gesellschaft, [www.kommunikation-gesellschaft.de/algorithmen2017.html](http://www.kommunikation-gesellschaft.de/algorithmen2017.html), Jg. 18, Beitrag 7. OnlinePublikation: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-51482-4>

openPR – Das offene PR Portal (o.A.): wiki. <https://www.openpr.de/wiki/internet-troll> [Zugriff: 14.07.2020]

ORF (2020): stories. Onlineplattformen löschen vermehrt Hassnachrichten. <https://orf.at/stories/3170614/> [Zugriff: 20.08.2020]

Pantucek, Peter (2006): Fallstudien als „Königsdisziplin“ sozialarbeitswissenschaftlichen Forschens. In: Flaker, Vito / Schmid, Tom: Von der Idee zur Forschungsarbeit. Forschen in Sozialarbeit und Sozialarbeitswissenschaft. Wien, Köln, Weimar: Böhlau, 237-261.

Pariser, E. (2011): The Filter Bubble. What the Internet is Hiding from You, New York: The Penguin Press.

Porten-Cheé, Pablo / Eilders, Christiane (2015): Spiral of silence online: How online communication affects opinion climate perception and opinion expression regarding the climate change debate. In: Elsevier, 04.2015, 1-8.

Rechtschützer (2019): blog. leben-freizeit. <https://www.roland-rechtsschutz.de/blog/leben-freizeit/hass-und-hetze-im-internet-wie-ist-die-rechtslage> [Zugriff: 21.07.2020]

Rousse, Margaret (2005): Definition Lurking. <http://searchsoa.techtarget.com/definition/lurking> [26.05.2020]

Ryte Wiki (o.A.): wiki. [https://de.ryte.com/wiki/Instant\\_Messenger](https://de.ryte.com/wiki/Instant_Messenger) [Zugriff: 26.05.2020]

saferinternet (o.A.): faq. <https://www.saferinternet.at/faq/viren-spam-und-co/hoax-was-ist-das/> [Zugriff: 14.07.2020]

saferinternet (2017): Leitfaden. Aktiv gegen Hasspostings (o.A.)

scribbr (2018): Beobachtung für die Bachelorarbeit durchführen – So geht's. <https://www.scribbr.de/methodik/beobachtung-bachelorarbeit/> [Zugriff: 01.7.2020]

SEO Analyse – Bundesministerium für Familie und Jugend (o.A.): SEO Lexikon. <https://www.seo-analyse.com/seo-lexikon/i/internet/> [Zugriff: 01.07.2020]

Sponholz, Liriam (2018): Hate Speech in den Massenmedien – Theoretische Grundlagen und empirische Umsetzungen. 1. Auflage, Wien: Springer VS Verlag für Sozialwissenschaften

statista (o.A.): statistik. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/181086/umfrage/die-weltweit-groessten-social-networks-nach-anzahl-der-user/#:~:text=Zu%20Beginn%20des%20Jahres%202019,mobile%20Endger%C3%A4te%20nutzten%2C%20im%20Mittelfeld.> [Zugriff: 14.07.2020]

Warner, Benjamin / Neville-Shepard, Ryan (2011):The Polarizing Influence of Fragmented Media: Lessons From Howard Dean, In: Atlantic Journal of Communication, April 2011,201-215.

wikiwand (o.A.): Hasskommentar. <https://www.wikiwand.com/de/Hasskommentar> [Zugriff: 14.07.2020]

Zerger, Johannes (1997): Was ist Rassismus?. 1. Auflag, Göttingen: Lamuv-Verl..

# Daten

B1, Beobachtungsbogen 1, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 01. Juli 2020  
B2, Beobachtungsbogen 2, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 01. Juli 2020  
B3, Beobachtungsbogen 3, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 02. Juli 2020  
B4, Beobachtungsbogen 4, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 02. Juli 2020  
B5, Beobachtungsbogen 5, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 04. Juli 2020  
B6, Beobachtungsbogen 6, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 04. Juli 2020  
B7, Beobachtungsbogen 7, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 04. Juli 2020  
B8, Beobachtungsbogen 8, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 07. Juli 2020  
B9, Beobachtungsbogen 9, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 09. Juli 2020  
B10, Beobachtungsbogen 10, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 10. Juli 2020  
B11, Beobachtungsbogen 11, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 12. Juli 2020  
B12, Beobachtungsbogen 12, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 12. Juli 2020  
B13, Beobachtungsbogen 13, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 13. Juli 2020  
B14, Beobachtungsbogen 14, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 13. Juli 2020  
B15, Beobachtungsbogen 15, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 13. Juli 2020  
B16, Beobachtungsbogen 16, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 14. Juli 2020  
B17, Beobachtungsbogen 17, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 14. Juli 2020  
B18, Beobachtungsbogen 18, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 04. August 2020  
B19, Beobachtungsbogen 19, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 04. August 2020  
B20, Beobachtungsbogen 20, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 05. August 2020  
B21, Beobachtungsbogen 21, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 20. August 2020  
B22, Beobachtungsbogen 22, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 20. August 2020  
B23, Beobachtungsbogen 23, erstellt von Jonathan Reichartzeder, 20. August 2020

# Abkürzungen

BLM, „Black Lives Matter“  
SM, Social Media

# Anhang

Leitfaden Beobachtungsbogen  
Beobachtungsbogen B7  
Auszug aus der Auswertung B20

# Beobachtungsbogen Leitfaden

Beobachtungsbogen Nr:	Datum:	Ort:
<b>Beitrag</b>		
Autonomie des Feldes: (offene/geschlossene Gruppe)		
Räumliche Ausdehnung des Feldes:		
Beitrag (Bild, Video, Artikel, Bericht -> Problemzentriert?) Inhalt		
Reaktionen:	Kommentare Mal geteilt	
	Alle: Likes: Trauriger Smiley: Wütender Smiley: Herzchen Smiley: Herz: Lachender Smiley: Überraschter Smiley:	
<b>Posting</b>		
*Posting Einfügen*		
<b>Klassifikation:</b>		
Geschlecht:	Alter:	
<b>Kommunikationsmuster:</b>		
<b>Sonstige Beobachtungen zum Posting:</b>		
<b>Sonstige Beobachtungen zur Person:</b>		
<b>Reaktionen</b>		
Grad der Autonomie		
Räumliche Ausdehnung		
Beteiligte Personen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl</li> <li>• Reaktionen</li> <li>• Kommentare</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klassifikation (Geschlecht, Alter, soz. Status)</li> </ul>	
Gruppierungen		
Beziehungen (formal/informell/situativ):		
Kommunikationsmuster		
Wiederkehrende Situationen		

Protokolltext

# Beobachtungsbogen

Beobachtungsbogen:	Datum:	Ort:
7	04. Juli .2020	RTL NEWS
<b>Beitrag</b>		
Autonomie des Feldes: (offene/geschlossene Gruppe)	offen	
Räumliche Ausdehnung des Feldes (Seite/Gruppe):	1.175.029 Personen gefällt das 1.162.401 Personen haben das abonniert	
Beitrag (Keywords)	Bericht einer Black Lives Matter Demonstration	
Reaktionen:	90 Kommentare 29 Mal geteilt	
	Alle: 320 Likes: 212 Trauriger Smiley: 80 Wütender Smiley: 12 Herzchen Smiley: 6 Herz: 4 Lachender Smiley: 3 Überraschter Smiley: 3	
<b>Posting</b>		
In deutschland hat die Merkelbande dafür Ausländer bezahlt. Aber bei uns wird von den scheis Schwarzen auf deutsche weiße Bürger geschossen oder gestochen!!!		
<b>Klassifikation:</b>		
Geschlecht:	Alter:	
M	o.A.	
<b>Kommunikationsmuster:</b>		
Groß/Kleinschreibung, Ausrufezeichen		
<b>Sonstige Beobachtungen zur Person:</b>		
98 Freunde, nur animiertes Profilbild (Raabe auf Schwert) und Titelbild (Adler, Reichsfahne, Eisernes Kreuz) sichtbar, kein weiteren Profilangaben sichtbar		
<b>Reaktionen</b>		
Grad der Autonomie		offen
Räumliche Ausdehnung		Kommentarspalte
Beteiligte Personen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anzahl</li> </ul>	12 Reaktionen (9 Likes, 3 wütende Smileys) 2 Kommentare
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Klassifikation (Geschlecht, Alter, soz. Status, Counter Speech?)</li> </ul>	m, 24a, w, o.A.,

		w, 42a m. o.A. m. o.A. w. o.A. m, 24a, w, o.A., counter Speech w, 39a m. o.A. m. 61a w. o.A.
Gruppierungen		k.A.
Beziehungen (formal/informell/situativ)		Situativ
Kommunikationsmuster	Counter Speech	
Wiederkehrende Situationen	Counter Speech von w, o.A.	
<b>Protokolltext</b>		
<p>Beginn der Beobachtung: 16:40          Ende der Beobachtung: 17:00          Klaus M kommentiert unter einer Nachrichtenmeldung:          „In deutschland hat die Merkelbande dafür Ausländer bezahlt. Aber bei uns wird von den scheis Schwarzen auf deutsche weiße Bürger geschossen oder gestochen!!!“          Markus M. liked den Kommentar von Klaus M.. Sie stehen in keinerlei Verbindung zu einander, sie sind nicht befreundet.          Anna H., Andrei B. Leinad M. und Uli S. liken den Kommentar schnell hintereinander. Auch sie stehen in keiner Verbindung mit Klaus M. Kerstin F., Mela K. und Lilli H. vergeben „wütende Smileys“. Lilli H. kommentiert auch den Beitrag nach 4 Minuten: „was schreibst du da, gehts noch!?? Von wo hörst du sowas?“ Das Kommentar erhält 9 likes.          Michael B. liked den Kommentar von Klaus M. Andrea S. liked den Kommentar von Klaus M. Rolf B. liked den Beitrag und Antwortet mit: 😏.</p>		

## Auszug aus der Auswertung B20

Textabschnitt	Codierung	Kategorie
Sven H.; „dieses Drecksvieh sollte man aus ihrer deckung rausholen und dann auf einem lkw hänger ankette[n],...“	Auffordernd, Verhaltensanweisung	Hasskommentar Auffordernd
...sie noch mit faulen eier, tomaten beschmeisse[n].. natürlich dann in knast..	Verhaltensanweisung	Hasskommentar
Barbara M.; „gehts noch!??“	Nachfragend	Counter Speech
Steffen B.; „zurecht“	Beipflichtend	Zustimmend
Richard G.; „nicht nur mit eier“	Absicht, Anspielung an Gewalt?	Hassposting
Gerald H.; HAHAHA 😊	Emoticon beipflichtend Belustigend	Zustimmend

## Eidesstattliche Erklärung

Ich, **Jonathan Reichartzeder**, geboren am **26. September 1996** in **Melk**, erkläre,

1. dass ich diese Bachelorarbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe,
2. dass ich meine Bachelorarbeit bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe,

**Persenbeug, am 1. September 2020**

